



GBS-MAGAZIN

Bundesverband Deutsche Guillain-Barré-Syndrom-Vereinigung e.V.
chronisch-inflammatorische demyelinisierende Polyneuropathie (CIDP) und andere Neuropathien

www.gbs-shg.de | Einzelpreis 4,00€

Themen dieser Ausgabe:

- Mitgliederversammlung in der HELIOS Klinik Schloss Pulsnitz
- Das Pflegegesetz ab 2017
- 5 Tipps gegen Müdigkeit

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Liebe Verbandsmitglieder,
meine Damen und Herren Mediziner,
liebe Leserinnen und liebe Leser,



Peter Schmeißer
Vorstandsvorsitzender

ich hoffe, Sie alle haben den Sommer und die zeitweise große Hitze recht gut überstanden. Vor allem hoffe ich, dass unsere Betroffenen gut über die Hitzeperiode gekommen sind und der Kreislauf nicht allzu verrückt gespielt hat.

Unsere Beratungsleistungen für GBS – Erkrankte und deren Angehörige haben

2015/2016 erheblich zu genommen. Es zeigt sich immer mehr, dass Angehörige mit einer solchen plötzlich auftretenden Situation sehr oft überfordert sind. Aus diesen Gesprächen konnten wir auch einige neue Mitglieder gewinnen.

Vom 11. bis 13. November 2016 haben wir wieder einen Stand bei der Gesundheitsmesse "intersana" in Augsburg, alle Mitglieder und Interessenten sind herzlich eingeladen, uns dort einen Besuch abzustatten.

Am 08. September fand unsere diesjährige Mitgliederversammlung in der HELIOS Klinik Schloss Pulsnitz in Pulsnitz statt. Leider hatten wir auch dieses Jahr wieder eine sehr geringe Mitgliederbeteiligung. Einen ausführlichen Bericht zu unserer Mitgliederversammlung, den Tätigkeitsbericht 2015/2016 und die Beschlussfassung finden Sie im Innenteil.

Gemäß Beschluss der Mitgliederversammlung möchte ich nochmals um Ihre Mitarbeit an der Gestaltung unseres Magazins bitten, auf die wir dringend angewiesen sind.

Auf Grund dieser Problematik möchten wir Sie bitten, uns als Vorstand bei der Wahl unseres nächsten Veranstaltungsortes für unsere Mitgliederversammlung zu unterstützen. **Unterbreiten Sie uns bitte Vorschläge!** Wir werden Ihre Vorschläge auf Realisierbarkeit prüfen.

Am 9. November 2016 um 15.00 Uhr findet in Gera im SRH Wald-Klinikum in der Kulturkantine im Hauptgebäude ein gemeinsames Forum, Bundesverband Deutsche GBS-Vereinigung, Deutsche GBS-Stiftung und dem SRH Waldklinikum Gera, statt. Thema:

Entzündliche Erkrankungen des peripheren und zentralen Nervensystems

Interessenten sind herzlich eingeladen!

Ich wünsche allen Lesern unseres Magazins einen schönen und erholsamen Herbst, bleiben Sie schön gesund und unseren Betroffenen weiterhin alles Gute und gute Besserung.

Ihr Peter Schmeißer

Oktober 2016

Impressum

Herausgeber

Bundesverband Deutsche Guillain-Barré-Syndrom-Vereinigung e.V.
De-Smit-Straße 8
07545 Gera
Telefon Geschäftsführung: (03 65) 55 20 1990
Telefon Vorstandsvorsitzender: (03 65) 55 20 1991
Fax: (03 65) 55 20 1995
im Internet: www.gbs-shg.de
E-Mail: kontakt@gbs-shg.de

Redaktion

Der Vorstand

Gestaltung

Grafischer Betrieb Sell
Elsterstraße 8 – 10
07586 Caaschwitz
Telefon Sekretariat: (03 66 05) 34 00
Fax: (03 66 05) 34 01 13
im Internet: www.sell-grafik.de
E-Mail: infosell@sell-grafik.de

Auflage: 2.000 Stück

Das GBS-Magazin erscheint vierteljährlich.

Das Jahresabonnement kostet 25,- Euro
Postzustellung frei Haus

Bankverbindungen

Volksbank Chemnitz
Konto-Nr: 321 023 967, BLZ 870 962 14
IBAN: DE63 8709 6214 0321 0239 67
BIC: GENODEF1CH1

Bundesverband Deutsche Guillain-Barré-Syndrom-Vereinigung e.V.

Vorstandsvorsitzender: Herr Dipl. Ing. oec. Peter Schmeißer
2. Vorsitzende: Frau Ulrike Sell
Geschäftsführender Vorstand: Frau Andrea Funk
Schatzmeister: Herr Jens Kriester
Beratende Fachtherapeutin: Frau Carolin Adler
Kassenprüfer: Frau Andrea Stenzel
Frau Jacqueline Witte

Wissenschaftlicher Beirat

Dr. med. Harald Bennefeld, D-33014 Bad Driburg
Dr. med. Christoph Bucka, D-34537 Bad Wildungen
Dr. med. Anna Gorsler, D-14547 Beelitz-Heilstätten
Prof. Dr. med. Ralf Gold, D-44791 Bochum
Prof. Dr. med. Hans-Peter Hartung, D-40225 Düsseldorf
Dr. med. Michael Kutzner, D-23795 Bad Segeberg
Dr. med. Eckart Peterson, D-75323 Bad Wildbad
Prof. Dr. med. Markus Pohl, D-01896 Pulsnitz
Prof. Dr. Dr. med. Paul Walter Schönle, D-32545 Bad Oeynhausen
Dr. med. Roger Schubert, D-07548 Gera
Prof. Dr. med. Wolfgang Tackmann, D-33181 Bad Wünnenberg
Prof. Dr. med. Hayrettin Tumani, D-89081 Ulm
Prof. Dr. med. Otto W. Witte, D-07747 Jena

Internes

Editorial	2
Impressum	3
Spenden	18
Klinikliste	19
Anmeldung / Zustimmungserklärung	23

Aktuelles

Mitgliederversammlung in Pulsnitz	4-5
Tätigkeitsbericht 2015/2016	6-7
Beschlussfassung	8

Informatives

Das Pflegegesetz ab 2017	8-10
Forum – Entzündliche Erkrankungen des Nervensystems	11
Zusatzbeiträge der GKV sind Betrug am Versicherten	12-13

Erfahrungsbericht

Ärger mit dem Pflegebett	14-15
--------------------------	-------

Fit durch die Jahreszeit

5 Tipps gegen Müdigkeit	16
Einfacher Vollguss	17

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.gbs-shg.de



Mitgliederversammlung in der HELIOS Klinik Schloss Pulsnitz

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung vom 08.09.2016 fand in der HELIOS Klinik Schloss Pulsnitz im dortigen „Gartenhaus“ statt. Anwesend waren Herr und Frau Schmeißer, Herr und Frau Koch, Frau Sell, Frau Funk, Herr Prof. Dr. Pohl und Herr Dr. Bennefeld. Von sechs Mitgliedern lagen ordnungsgemäß Stimmrechtsübertragungen vor.

Durch die Vorträge von Hr. Prof. Dr. Pohl und seiner Kollegin Fr. Dr. Grünewald ergaben sich sehr interessante Diskussionspunkte.

Der Vorstand erhielt, nach dem Vortrag des Tätigkeitsberichts von unserem Vorsitzenden Herrn Peter Schmeißer, einstimmig Entlastung. Die Kassenprüfer Frau Andrea Sten-

zel und Jaqueline Koch wurden mit den Stimmen der Anwesenden in ihrem Amt bestätigt. Dem eingebrachten Vorschlag zur Überarbeitung und Erstellung der Webseiten des Verbandes und der Stiftung wurde von den anwesenden Mitgliedern einstimmig zugestimmt.

Wir möchten uns auf diesem Weg bei allen angereisten Mitgliedern und Gästen für die Teilnahme und vor allem bei dem Team der HELIOS Klinik Schloss Pulsnitz für die Unterstützung bei der Vorbereitung, erfolgreiche Umsetzung sowie der ausgezeichneten Bewirtung herzlich danken.

Einige Impressionen aus der Beratung finden sich in den Bildern wieder.





Tätigkeitsbericht 2015/2016

Zunächst müssen wir feststellen, dass auch in dem vergangenen Jahr keine besonderen Ereignisse unseren Verband bewegt haben. Die Schwerpunktarbeit besteht nach wie vor in einer umfassenden Beratung über GBS-Erkrankung und deren Heilungschancen.

Dabei unterscheiden wir zwischen der Beratung unserer Mitglieder, wobei es sehr oft um Fragen neuer Heilmethoden und -verfahren bzw. neue Erkenntnisse über GBS geht. Der andere Teil sind meist Beratungen von Angehörigen, die in der Familie eine Neuerkrankung haben und damit absolut überfordert sind. Hier wird sehr oft der Zustand geschildert und die Frage gestellt, wie lang dauert so etwas und bleiben die Symptome länger oder gehen sie wieder weg. Bei uns entsteht dann oftmals der Eindruck, dass die Angehörigen den Aussagen der Ärzte nicht recht glauben wollen, dass die Krankheit teilweise sehr lang dauern kann. Wir beraten und betreuen unsere Mitglieder umfassend soweit wir das können. Wir im Vorstand können ohne medizinische Ausbildung jedoch mit dem Wissen um die Krankheit nur beratend wirken, wobei dies aus der Ferne ohnehin sehr schwierig ist. Hinzu kommt, dass vieles nur auf Hören und Sagen (Telefongesprächen) beruht, so dass Aussagen oder Schriftstücke vom Anrufer auch teilweise falsch interpretiert werden.

Oftmals lassen wir uns dann vom Anrufer die ärztlichen Unterlagen übersenden, um ein genaues Bild zu bekommen und die Situation besser beurteilen zu können. Trotzdem geben wir grundsätzlich Hilfe, wenn wir um Hilfe gebeten werden. Wenn wir mit unseren Möglichkeiten überfordert sind, hilft nur noch unser wissenschaftlicher Beirat. Vielen Dank an dieser Stelle an unseren wissenschaftlichen Beirat, der uns schon oft geholfen hat, wenn es zu medizinisch für uns wurde und wir keinen Rat mehr wussten. Auch gilt, dass es sehr schwierig ist, bestimmte Situationen aus der Ferne zu beurteilen. Im Wesentlichen haben wir mit Anschreiben und Beratung geholfen, wenn es um die Beantragung von Reha-Kuren, nicht verordnete Hilfsmittel und Therapien gegangen ist. Die dazu verfassten Briefe enthalten allgemeine Hinweise zu GBS und der Notwendigkeit zur jeweils versagten Maßnahme. Zugute kommt uns als Vorstand dabei, dass ich selbst Betroffener bin und bestimmte Dinge relativ gut einschätzen kann. Dies ist auch die Stelle an der das Eis meistens gebrochen ist, da der Anrufer weiß wovon ich rede. Leider erhalten wir von den Betroffenen nur selten ein Feedback über die Wirksamkeit unserer vermeintlichen Hilfe. Wenn dennoch eine Rückmeldung kam, dann meist mit dem Hinweis, wir

haben die Therapien oder die Reha bekommen. Inwieweit unser Schreiben dazu beigetragen hat, können wir nicht beurteilen. Leider ist manches eben auch erfolglos. Schwierig wird es, wenn eine wiederholte Reha innerhalb der 4-Jahresfrist beantragt wird, da die Krankenkassen in der Regel bei neurologischen Erkrankungen eine Reha nur in dieser Frist genehmigen, wenn diese neurologisch exakt begründet ist. Eine gesetzliche Grundlage gibt es dafür nicht. (Siehe SGB § 40 Abs. 3)

Wenn wir Anfragen von Nichtmitgliedern bekommen, geben wir grundsätzlich eine Erstberatung kostenlos mit dem Hinweis, dass wir weitere Beratungen übernehmen, aber dann müsste schon über eine Mitgliedschaft in unserem Verband nachgedacht werden, da wir sonst unseren Mitgliedern finanzielle Mittel für nicht Mitglieder entziehen. Leider scheitern sich an dieser Stelle oftmals die Geister. Trotz Übersendung von Unterlagen und mehrmaligen Nachfragen, bleibt die Frage nach einer Mitgliedschaft in unserem Verband unbeantwortet. Dies hängt wahrscheinlich auch damit zusammen, dass zuerst Angehörige anrufen.

Seit 2012 sind wir jeweils mit einem Stand auf der „intersana“ in Augsburg mit Frau Funk und teilweise auch mit Frau Adler vertreten. Für die Messe 2016 gibt es bereits wieder eine Einladung, der wir im Zeitraum vom 10. bis 13. November nachkommen werden.

Nun einige Worte zu unserem Magazin: Wir haben das Magazin in den letzten Jahren etwas verändert und umgestaltet. So geben wir Buchempfehlungen, Hinweise zu einer gesunden Ernährung und Übungen für den Hausgebrauch. Gleichzeitig haben wir Reiseempfehlungen für Hotels, Flugreisen und Kreuzfahrten, die auch Menschen mit Handicap unter bestimmten Voraussetzungen durchführen können, gegeben. Die Empfehlungen sind kein leeres Gerede, sondern oftmals von mir auch persönlich erprobt. Ich denke dies sind keine schlechten Ansätze und macht unser Magazin etwas unterhaltsamer, denn nur über unsere Krankheit zu reden ist auch nicht unbedingt das Non plus Ultra. Allerdings müssen wir auch sagen, dass die Ausgestaltung des Magazins zurzeit eine reine Vorstandsarbeit ist. Bemühungen, Erfahrungsberichte zu bekommen, sind ein mühevolleres Unterfangen. Es ist schwierig, ohne die Mithilfe unserer Mitglieder das Magazin interessant zu gestalten. Ich habe mehrfach in meinem Editorial im Magazin unsere Mitglieder zur Mitarbeit aufgefordert.

Wir werden das Magazin im Kopf des Umschlages etwas

umgestalten und zukünftig als Magazin für den BV und die Stiftung verlegen.

Ich möchte an dieser Stelle nochmals klarstellen: Das Magazin ist keine Marotte des Vorstandes, sondern es wird für die Mitglieder gemacht und es müsste eigentlich im Interesse der Mitglieder liegen dies mit zu gestalten. Hier benötigen wir dringend Ihre Mitarbeit! Im nächsten Magazin werden wir nochmals einen Aufruf an unsere Mitglieder zur Mitarbeit an unserem Magazin verfassen.

Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der GBS-Initiative gibt es bisher keine neuen Erkenntnisse. D.h. es haben keine weiteren Gespräche stattgefunden.

Wir bekommen seit 2010 jährlich nur noch 16.000 € Fördermittel vom VdeK. Für 2015 haben wir erstmals 16.500 € bekommen und 2016 bekamen wir 20.000 €.

Weitere Förderanträge bei den regionalen Krankenkassen werden auf Grund der zentralen Förderung abgelehnt. Die einzige Chance besteht im begrenzten Maße bei bestimmten Aktivitäten eine Projektförderung zu beantragen.

2015 hatten wir folgende Einnahmen: Mitgliedsbeiträge, Spenden und Sonstige 23,0 T€, VdeK 16,5 T€ - gesamt 39,4 T€. Ausgaben gesamt 42,2 T€. Damit ergibt sich ein Minus von 2.800 €. In dem Minusbetrag sind 1,2 T€ Abschreibungen enthalten, die sich nur buchtechnisch auswirken, so dass der Minusbetrag nur 1,5 T€ beträgt. Damit bleiben uns als finanzielle Mittel nur die Mitgliedsbeiträge, die zentrale Förderung, die Förderung von Fördermitgliedern und die Förderung durch Sponsoren. Wenn wir uns die Kostenstruktur unseres Verbandes einmal genauer betrachten, so müssen wir feststellen, dass trotz großer Einsparungen die Personalkosten mit insgesamt 22,2 T€ der größte Kostenfaktor in unserer Bilanz sind. Diese konnten aber für 2015 konstant gehalten werden. Danach kommen Miete und Nebenkosten mit 5,7 T€ und weitere Sachkosten in Höhe von 5,2 T€ sowie Kosten für das Magazin in Höhe von 7,4 T€. Ich erwarte keine weitere Erhöhung der finanziellen Förderung durch den VdeK, Sollte die weitere jährliche Förderung bei 20,0 T€ bleiben hätten wir zukünftig etwas mehr Spielraum. Wir müssen aber weiterhin sparsam wirtschaften, um mit den zur Verfügung stehenden Mitteln auszukommen. Noch einige Worte zu unseren Mitgliederzahlen. Wir haben die Problematik, dass unsere Mitglieder biologisch bedingt immer älter werden, und einige durch Tod ausscheiden. Nicht zu vergessen die bekannte Konkurrenzsituation mit anderen GBS-Verbänden.

In der Mitgliedergewinnung sind wir trotz vieler Bemühungen nicht entscheidend weiter gekommen. Wir konn-

ten im vergangen und diesem Jahr einige neue Mitglieder gewinnen, aber die Abgänge lassen sich nicht immer kompensieren. Im letzten Jahr ist es uns leider nicht gelungen weitere Fördermitglieder zu gewinnen. Hier ist weiterer Handlungsbedarf notwendig.

Auf Grund der höheren Förderung vom VdeK in Höhe von 3.500,00 € konnten wir unser leidliches Computerproblem auch endgültig in diesem Jahr lösen. Wir haben uns 2016 eine neue Anlage gekauft.

Mit diesen Maßnahmen wollen wir unseren Verband weiter stabilisieren. Gleichzeitig werden wir versuchen, weitere Unternehmen, Institutionen und barrierefreie Hotels als Förderer zu gewinnen, die wir dann insbesondere unseren Betroffenen auch als Urlaubsdomizil empfehlen können.

Ich denke, dass wir auf dieser Basis und Aufgabenstellung weiterarbeiten sollten, um unsere Verbandsarbeit weiter zu stabilisieren und bestmögliche Arbeit für Betroffenen und alle anderen Mitglieder leisten zu können.

Auf Grund unseres Wirkens und der Erfolge in den letzten sieben Jahren können wir heute sagen: Wir sind auf einem guten Weg.

Gera, den 08.09.2016

Peter Schmeißer
Vorstandsvorsitzender

Andrea Funk
Geschäftsführender Vorstand

Beschlussfassung Mitgliederversammlung 2016

1. Die Mitgliederversammlung erteilt dem Vorstand Entlastung.
2. Wahl der Kassenprüfer, Bestätigung für Frau Koch und Frau Stenzel
3. Neugestaltung der Webseite und Erstellung einer Homepage für die Stiftung

Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefasst – ohne Gegenstimme und ohne Stimmenthaltung.

Die folgenden Vorschläge zur weiteren Verbandsarbeit erhielten die einhellige Zustimmung der Anwesenden:

- Prüfung aller Möglichkeiten zur Bildung von Gesprächskreisen
- Vorbereitung der gemeinsamen Teilnahme Bundesverband und Stiftung an der „therapie“ mit eigenem Stand 2017 in Leipzig
- Vorbereitung und Durchführung des zweiten Thüringer GBS-Symposiums als gemeinsames Projekt – Stiftung, Bundesverband und SRH Wald-Klinikum Gera

Informatives

Das Pflegegesetz ab 2017

Aus drei Pflegestufen werden fünf Pflegegrade



Die Pflegeversicherung soll von Grund auf erneuert werden. Gesundheitsminister Hermann Gröhe hat den Entwurf zu einem neuen Gesetz vorgelegt, das Menschen mit Demenz ab 2017 einen besseren Zugang als bisher zur Pflege ermöglichen soll. Das Pflegestärkungsgesetz II

definiert neu, wer Pflege braucht, und legt ein neues Be- gutachtungsverfahren fest. test.de beantwortet die wichtigsten Fragen zum Thema. Drei Tabellen zeigen, was sich für die Pflege zu Hause und im Pflegeheim ändert.

Aus drei Pflegestufen werden fünf Pflegegrade

Alles deutet darauf hin, dass ab 2017 auf das neue Begutachtungssystem umgestellt wird, und es künftig fünf Pflegegrade statt bisher drei Pflegestufen geben wird. Im Gesetz wird nun das umgesetzt, was seit fast zehn Jahren bereits angedacht und überprüft wurde – die Erweiterung des Begriffs der Pflegebedürftigkeit und somit die Gleichbehandlung von geistigen und körperlichen Einschränkungen. Im August 2015 soll der Gesetzentwurf vom Bundeskabinett beschlossen werden. Anschließend gibt der Gesundheitsausschuss seine Beschlussempfehlungen ab. Verabschiedet wird es voraussichtlich im November. Zum 1. Januar 2016 soll es in Kraft treten. Die Umstellung von Pflegestufen zu Pflegegraden ist für den 1. Januar 2017 vorgesehen.

Warum ist eine Umstellung notwendig?

Die Pflegeversicherung hatte bei ihrer Einführung vor 20 Jahren vor allem Menschen mit körperlichen Einschränkungen im Blick. Entscheidend war, wie mobil ein Pflegebedürftiger noch ist, und ob er sich selbst anziehen und ernähren kann. Im Laufe der Jahre hat sich diese Betrachtungsweise jedoch als nicht ausreichend herausgestellt. Menschen mit Demenz sind zwar oft körperlich noch in der Lage, bestimmte Dinge zu tun, haben aber vergessen, wie die einzelnen Handlungsschritte ausgeführt werden. Meist brauchen sie daher rund um die Uhr Anleitung und Betreuung durch andere. Das neue Verfahren zur Begutachtung schließt nun geistige und psychische Beeinträchtigungen mit ein. In Zukunft soll es keine Rolle mehr spielen, ob körperliche oder geistige Gebrechen zur Pflegebedürftigkeit führen.

Was sich konkret ändert

Ich bin pflegebedürftig, was ändert sich durch das neue Gesetz für mich?

Anstelle der drei Pflegestufen soll es ab 2017 fünf Pflegegrade geben. Wichtig bei der Einstufung wird künftig sein, wie selbstständig der Versicherte noch ist – das heißt, ob er oder sie auf die Unterstützung von anderen angewiesen ist. Mit dem neuen Verfahren fällt auch das Zählen von Minuten, die zur Pflege nötig sind, durch den Gutachter weg.

Wie läuft die Begutachtung nach dem neuen Verfahren ab?

Das Maß für die Einschätzung von Pflegebedürftigkeit soll zukünftig der Grad der Selbstständigkeit eines Menschen sein – also wie selbstständig er ohne Hilfe und Unterstützung von anderen sein Leben führen kann. Hierfür gibt der Gutachter seine Einschätzung ab. Sechs Lebensbereiche sind dabei von Bedeutung.

- Mobilität
- geistige und kommunikative Fähigkeiten
- Verhalten
- Selbstversorgung
- Umgang mit Erkrankungen und Belastungen
- soziale Kontakte.

In jedem Bereich werden je nach Stärke der Beeinträchtigung Punkte vergeben, die am Ende zusammengezählt werden. Die Gesamtpunktzahl entscheidet über den Pflegegrad. Bei der bisherigen Einstufung in Pflegestufen wird nur der Hilfebedarf bei Körperpflege, Ernährung, Mobilität und hauswirtschaftlicher Versorgung erfasst.

Muss ich Angst vor einer Schlechterstellung haben?

Nein. In der Phase der Umstellung wird niemand schlechter gestellt. Bestehende Pflegestufen werden in entsprechende Pflegegrade umgewandelt. Ein Versicherter in Pflegestufe I mit Demenz, der zuhause gepflegt wird, wechselt dann in Pflegegrad 3. Finanziell heißt das, dass er statt bisher 316 Euro ab 2017 545 Euro im Monat bekommt.

Pflege zuhause ab 2017

Für die Pflege zuhause gibt es Pflegegeld für Angehörige und Hilfe von Profikräften. Künftig soll es Pflegegrade statt Pflegestufen geben. Pflegegrad 1 kommt neu hinzu.

Pflegestufe	Aktuell		Pflegegrad	Ab 2017	
	Pflegegeld	Pflegedienst		Pflegegeld	Pflegedienst
	Ohne Demenz				
I	244	468	2	316	689
II	458	1144	3	545	1298
III	728	1612	4	728	1612
	Mit Demenz				
0	123	231	2	316	689
I	316	689	3	545	1298
II	545	1298	4	728	1612
III	728	1612	5	901	1995
Härtefall	–	1995	5	901	1995

Der Härtefall deckt die Pflege mit außergewöhnlich hohem Pflegeaufwand mit und ohne Demenz ab.

Pflege im Heim ab 2017

Auch bei der Pflege im Heim gibt es außer in Pflegestufe I und II ohne Demenz mehr Geld. Pflegebedürftige mit dieser Einstufung haben jedoch Bestandsschutz. Das heißt, sie bekommen auch zukünftig denselben Betrag von der Pflegekasse, den sie bisher in ihrer Pflegestufe erhalten haben. Erst bei einem Antrag auf Höherstufung von Pflegeleistungen wird nach den neuen Regeln begutachtet und eingestuft. Zudem soll der Eigenanteil von Heimbewohnern unabhängig von der Pflegestufe bei 580 Euro festgeschrieben werden. Im Moment steigt mit Höhe der Pflegestufe meist auch der Eigenanteil, den das Heim vom Bewohner verlangt.

Pflegestufe	Aktuell		Ab 2017	
	Monatliche Leistungen (€) im Pflegeheim	Pflegegrad	Monatliche Leistungen (€) im Pflegeheim	
Ohne Demenz				
I	1064	2	770	
II	1330	3	1262	
III	1612	4	1775	
Mit Demenz				
0	–	2	770	
I	1064	3	1362	
II	1330	4	1775	
III	1612	5	2005	
Härtefall	1995	5	2005	

Der Härtefall deckt die Pflege mit außergewöhnlich hohem Pflegeaufwand mit und ohne Demenz ab.

Künftig einheitlicher Entlastungsbetrag

Wird aus Pflegestufe 0 automatisch Pflegegrad 1?

Nein. Pflegegrad 1 kommt ganz neu hinzu. Er steht Versicherten zu, die oft im geringen Maß körperlich eingeschränkt sind. Die Leistungen der Pflegeversicherung sind dafür gedacht, dass ein Mensch noch möglichst lange zuhause wohnen kann. Zu den Leistungen gehören eine Pflegeberatung in den eigenen vier Wänden, Hilfsmittel zur Pflege, sowie Zuschüsse für den barrierefreien Umbau der Wohnung (4.000 Euro pro Maßnahme) und das Wohnen in einer betreuten Wohngruppe (205 Euro monatlich). Wählt der Versicherte doch das Heim, steht ihm in Pflegegrad 1 ein Zuschuss von 125 Euro zu.

Was ist mit anderen Leistungen wie den zusätzlichen Betreuungsleistungen und auch der Verhinderungspflege. Ändert sich hier etwas für mich?

Bisherige Leistungen der Pflegeversicherung wie das Recht auf Pflegeberatung, Zuschüsse für barrierefreien Umbau oder Hilfsmittel für die Pflege wird es weiterhin geben. Für 4 Wochen Kurzzeitpflege in einer Pflegeeinrichtung oder die Ersatzpflege bei der Vertretung des pflegenden Angehörigen gibt es 1.612 Euro im Jahr. Beide Leistungen können auch weiterhin kombiniert werden.

Statt der zusätzlichen Betreuungs- und Entlastungsleistungen in Höhe von 104 Euro für alle Pflegebedürftigen und 208 Euro für Pflegebedürftige mit einer stark ausgeprägten Demenz soll es ab 2017 einen einheitlichen Entlastungsbetrag in Höhe von 125 Euro geben. Das Geld gibt es zum Beispiel, wenn ein Pflegedienst vorliest oder mit spazieren geht. Auch kann es für die Tagespflege, die Kurzzeitpflege und Betreuungsangebote verschiedener Dienste genutzt werden.

Tages- und Nachtpflege ab 2017

Die Leistungen der Tagespflege erhöhen sich. In Pflegegrad 2 soll es ab 2017 698 Euro statt bisher 231 Euro in Pflegestufe 0 geben.

Pflegestufe	Aktuell		Ab 2017	
	Monatliche Leistungen (€)	Pflegegrad	Monatliche Leistungen (€)	
Mit und ohne Demenz				
0	231	2	689	
I	689	3	1298	
II	1298	4	1612	
III	1612	5	1995	

Was die Reform kostet

Schon Anfang des Jahres sind zahlreiche Leistungsverbesserungen in Kraft getreten. Der Beitrag stieg um 0,3 Prozent auf 2,35 Prozent und für Kinderlose auf 2,6 Prozent. Für 2017 ist eine weitere Steigerung um 0,2 Prozentpunkte auf 2,55 Prozent geplant, Kinderlose zahlen dann 2,8 Prozent. 5 Milliarden nimmt die Pflegeversicherung so zusätzlich zur Finanzierung der Umstellung ein.

09. November 2016

15.00 - 17.00 Uhr

Der Bundesverband Deutsche Guillain-Barré-Syndrom-Vereinigung e.V., die Deutsche GBS-Stiftung und das SRH Wald-Klinikum Gera laden ein zum Forum

Entzündliche Erkrankungen des peripheren und zentralen Nervensystems

Veranstaltungsort

SRH Wald-Klinikum Gera
Straße des Friedens 122, 07548 Gera
Kulturkantine im Hauptgebäude

Moderation

Dr. med. Roger Schubert,
Dipl.-Ing.-oec. Peter Schmeißer

Anmeldung

0365 552 019 90 oder
0365 828-4501



PRESSEMITTEILUNG

Nr. 17 – 2016

Berlin/Augsburg, den 30.08.2016

Zusatzbeiträge der GKV`en sind ein Betrug am Versicherten!

Dass die steigenden Aufwendungen für die Versorgung/Behandlung/Betreuung der Bürger/Versicherten/Patienten zu Beitragssteigerungen der gesetzlichen Krankenkassen führen, ist unabwendbar.

Die demografische Entwicklung verbunden mit einer innovativen Technologie zur Beseitigung von gesundheitlichen Störungen des Menschen erfordert mehr und bessere Ressourcen und somit mehr Finanzmittel, auch für die Vergütung der Berufsgruppen und Institutionen im Gesundheitssystem.

Vollkommen irrational und unverständlich ist es jedoch, dass im Jahr 2015 auf politischen Druck der Beitragssatz der gesetzlichen Krankenkassen von 15,5 % auf 14,6 Prozent abgesenkt wurde. Hört sich gut an und wurde politisch auch gut dargestellt und verkauft und zwar mit Unterstützung einer schlecht recherchierenden Presse sowie der Arbeitgeberverbände.

Was gleichzeitig jedoch kontraproduktiv für die Beitragszahler eingeführt wurde, war und ist die Aufhebung der Parität zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der Beitragssatz der Arbeitgeber wurde politisch bestimmt mit einem Anteil von 7,3% eingefroren und dies obwohl die politischen Mandatsträger wussten und wissen, dass im Gesundheitssystem ein erheblicher zusätzlicher Finanzbedarf besteht.

Als betrügerische Komponente der Politik in Zusammenarbeit mit den gesetzlichen Krankenkassen wurde den gesetzlichen Krankenkassen erlaubt bei einer Unterdeckung zwischen Einnahmen und Ausgaben einen Zusatzbeitrag bei den Versicherten zu erheben. Dieser Zusatzbeitrag muss jedoch ausschließlich vom Arbeitnehmer bezahlt werden und minimiert damit sein Nettoeinkommen. Also gab es im Jahr 2015 keine Beitragsabsenkung, sondern eine Beitragserhöhung um 1,4% im Durchschnitt aller GKV Versicherten für die Arbeitnehmer. Der Beitragssatz stieg auf ca. 16 % von dem die Arbeitgeber 7,3 % übernehmen mussten und die Arbeitnehmer 8,7%.

Nun wird im Sommerloch 2016 während der Olympiade, also mit genügend Ablenkung von Fakten den Bürgern/Versicherten/Patienten in den Medien dargestellt, dass der Zusatzbeitrag um ca. 1,7 % bis maximal 2,4 % angehoben werden muss, um die Kosten der gesetzlichen Krankenkassen zu sichern. Dieser Prozentsatz wird vom Bruttoeinkommen des Versicherten in Euro berechnet und ausschließlich von den Arbeitnehmern getragen. Die Arbeitgeber bleiben von diesen zusätzlichen Belastungen verschont.



In diesem Zusammenhang kündigt dann Herr Gesundheitsminister Gröhe an, dass er aus Steuermitteln in den Gesundheitsfonds der gesetzlichen Krankenkassen ca. 1,5 Milliarden € zur Verfügung stellen will und zwar mit dem Ziel den Zusatzbeitrag so niedrig wie möglich zu halten.

Ist dies jedoch schon jetzt Wahlkampfretorik für die Bundestagswahl 2017?

Die Gesamtthematik muss insgesamt in die öffentliche Diskussion gebracht werden. Die Arbeitgeber sind u.a. die Nutznießer eines gut funktionierenden Gesundheitswesens. Der gesunde und gut motivierte Mitarbeiter steigert den Wert eines jeden Unternehmens. Gleichzeitig wird die Wettbewerbsfähigkeit maximiert. Deshalb sollten die Arbeitgeber zumindest paritätisch an den gesamten Beitragssätzen zur gesetzlichen Krankenversicherung beteiligt werden, wenn nicht sogar durch eine Umkehr der Zusatzbeiträge, ausschließlich zu Lasten der Arbeitgeber. Dies wäre eine Sozialpolitik zu Gunsten der Bürger/Versicherten/Patienten, die wir jedoch von der bestehenden Großen Koalition nicht erwarten können und erst recht nicht von den einseitigen Interessenvertretern des GKV Spitzenverbandes.

Um Zusatzbeiträge insgesamt zu verhindern oder paritätisch verteilt zu minimieren, sollten die Gremien des Spitzenverbandes mit Ihren Strukturen und ihren ca. 130 Versicherungen auf den Prüfstand gestellt werden. Somit könnten die Beiträge der Versicherten und Arbeitgeber effizient zum Nutzen der Versorgung/Behandlung/Betreuung zum Einsatz gebracht werden. Dies wäre eine wichtige Aufgabe für die politischen Mandatsträger und zwar zum Nutzen der Bürger/Versicherten/Patienten und letztendlich auch für die Berufsgruppen und Institutionen im Gesundheitswesen. Als Vorteil könnten die Mandatsträger dann auch die Wiederwahl sichern.

Wolfram – Arnim Candidus

Kontakt Pressestelle:

Präsident
Im Namen des Gesamtvorstandes
Bürger initiative Gesundheit e.V.

Bürger Initiative Gesundheit e.V.
Beethovenstraße 2
86150 Augsburg
Tel.: 0821 /50867960, Fax 0821/ 50867969
presse@buerger-initiative-gesundheit.de

(freigegeben zur Veröffentlichung)
www.buerger-initiative-gesundheit.de

Ärger mit dem Pflegebett – Wie kommt man zu seinem Recht ?

Im Jahre 2002 stellte mir eine Sanitätsfirma, die ihren Sitz weit entfernt von meinem Wohnort hat, im Auftrage meiner Pflegeversicherung ein Pflegebett zur Verfügung. Da das Pflegebett nach fast 13 Jahren seine Dienste getan hatte, bat ich die Sanitätsfirma, die im Wege der Fallpauschale alle 5 Jahre für das Bereitstellen des Bettes eine Gebühr von 400.- Euro kassierte, das Bett auszutauschen, denn das Bett entsprach nicht mehr ganz den Anforderungen an ein Pflegebett.

Im April 2015 erfolgte der Austausch. Hierfür beauftragte das Sanitätshaus eine Spedition, die die Durchführung des Auftrages wiederum einem „Subunternehmer“ (Ein-Mann-Betrieb mit einem kleineren Lieferwagen) überließ. Die Anlieferung erfolgte prompt. Hektisch und in Windeseile war das Bett montiert. Es erfolgte eine kurze Funktionsüberprüfung des Motors und Übergabe der Papiere. Weitere nähere Überprüfungen wurden nicht durchgeführt, denn das Bett wurde vor der Auslieferung angeblich komplett überholt. Nach der Montage musste ich - als Laie - annehmen, dass alles in Ordnung sei.

Bereits nach zwei Nächten stellten sich Schmerzen an der Rückseite meiner Oberschenkel ein. Die Oberschenkel hatten sich knallrot verfärbt. Zunächst führte ich das auf das im Moment vielleicht noch ungewohnte Bett zurück, war aber dann der Überzeugung, dass eventuell das Lattenrost falsch eingestellt sei. Während der letzten Jahre habe ich schon in so vielen verschiedenen Betten gelegen und geschlafen (Krankenhaus, Reha-Kliniken, Pflegeheim, Ferienwohnung etc.), aber nie traten annähernd solche Beschwerden auf. Auch das alte, jetzt ausgetauschte Bett bereitete nie solche Unannehmlichkeiten. Die Matratze (Anti-Dekubitus-Modell), die erst knapp zwei Jahre alt war, konnte als Ursache ausgeschlossen werden. Die war intakt.

In der Folgezeit hatte ich wochenlang schlaflose Nächte. Meine Ehefrau, die nachts aufgrund ihrer MS dringend Ruhe braucht, wurde mehrfach von mir geweckt um mich umzulagern. Tagsüber und nachts konnte ich die Schmerzen letztlich nur noch mit Voltaren retard oder ähnlich starken Medikamenten erträglicher gestalten.

Ich habe mich zwei Wochen nach Erhalt des Bettes telefonisch an die Sanitätsfirma gewandt, die Zustände ausführlich geschildert und dringend um eine Überprüfung des Bettes, ggf. um Behebung von Mängeln gebeten. Eine

Firmen- Mitarbeiterin sicherte mir telefonisch zu, sich sofort darum zu kümmern. Sie werde mich noch am gleichen Tage wegen des weiteren Vorgehens zurückrufen, was aber nicht geschah.

Da sich auch in der Folgezeit niemand mehr meldete, erinnerte ich einige Tage später nochmals telefonisch. Man versprach, einen Techniker zu beauftragen, der sich zwecks Terminabsprache sofort mit mir in Verbindung setzen wollte. Es tat sich aber nichts.

Ich habe dann einen Brief - vorab mit E - mail - an den Geschäftsführer der Firma geschickt, in dem ich unter anderem ein Schmerzensgeld und eine Anzeige wegen Körperverletzung androhte. Die Geschäftsführung bedauerte den Vorfall mit den Worten „So was darf nicht passieren!“ und sagte umgehende Abhilfe zu.

Zwei Tage später erschien der Außenmitarbeiter eines beauftragten örtlichen Sanitätshauses, der sofort feststellte, dass im Lattenrost genau im Oberschenkel/ Gesäßbereich völlig unterschiedliche und im übrigen einige nicht passende Latten eingesetzt waren. 3 Latten ragten zu hoch aus dem Lattenrost heraus und drückten sich durch die Matratze. Es wurden Fotos gemacht und ein sofortiger Austausch der Latten abgesprochen. Diese falsch eingebauten Latten waren ursächlich für die Dekubitus – Erscheinungen und die Schmerzen.

Die nicht passenden Latten wurden zunächst provisorisch gegen etwas kürzere Latten ausgetauscht und wenige Tage später durch passend zugeschnittene neue Latten ersetzt, die weniger Krümmung aufwiesen, also flacher waren.

Die falschen oder falsch eingebauten Latten wären mit Sicherheit schon beim Aufbau des Bettes einem ausgebildeten Sanitätshausmitarbeiter aufgefallen. Der Spediteur jedenfalls achtete nicht auf diesen Mangel.

Die Schmerzen und Druckstellen hielten noch Wochen an. Erst ab Mitte Juli konnte ich wieder besser schlafen. Bis zu diesem Zeitpunkt musste meine Ehefrau mich nachts trotzdem noch öfter umlagern.

Die vorgeschädigten Stellen an Gesäß und Oberschenkel wurden jeden Morgen vom Personal meines Pflegedienstes mit entsprechenden Salben ausgiebig behandelt. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank für diese Maßnahmen. Ein Dekubitus konnte in letzter Minute verhindert werden.

Die sonst noch erforderliche Wundversorgung erfolgte durch meine Ehefrau, der ich an dieser Stelle nochmals von Herzen danken möchte.

Hausarzt und Hautarzt hatten sich ebenfalls ein Bild von den Schädigungen machen können.

Zeitraum der Rötungen, Schmerzen, schlaflosen Nächten und empfindlichen Störungen der Nachtruhe der Ehefrau: Ende April bis Mitte Juli, also fast 3 Monate.

Weitere Folgen:

- auf geplante Ausflüge oder Treffen musste ich lange verzichten, da ich kaum in einem Rollstuhl sitzen konnte. Hier kam mir mein Stehrollstuhl zugute, in dem ich mich zwischendurch längere Zeit aufrichten und so Gesäß und Oberschenkel entlasten konnte,
- einige für mich wichtige Krankengymnastiktermine platzten

Ich habe der Sanitätsfirma vorgeworfen, dass sie sich bei der Montage des Pflegebettes nicht der Dienste besonders ausgebildeter Kräfte bediente. Ein Sanitätshaus muss wissen, dass Behinderte, die längere Zeiten im Bett verbringen, sehr sensibel zu versorgen sind. Es darf auch nicht vorkommen, dass bei den ihr rechtzeitig gemeldeten gesundheitsgefährdenden Begebenheiten wochenlang völlige Untätigkeit eintritt.

Eine Abschrift meines Schreibens erhielt auch die Pflegeversicherung.

Nachdem ich wieder Ruhe gefunden hatte, berichtete ich meinem Rechtsanwalt von den Vorkommnissen. Wir kamen überein, von der Sanitätsfirma ein angemessenes Schmerzensgeld zu verlangen. Die Sanitätsfirma erkannte das nicht an, bestellte selbst einen Anwalt und führte alles auf die Matratze zurück, die angeblich nicht mehr tauglich sei. Nur seltsam, dass, nachdem die Latten ausgewechselt waren, bei gleicher Matratze keine weiteren Schmerzen aufgetreten waren, bzw. sich allmählich beruhigten.

Weil das Schmerzensgeld trotz Mahnung nicht gezahlt wurde, haben wir beim zuständigen Amtsgericht eine Schmerzensgeldklage erhoben. Termin zur mündlichen Verhandlung wurde ausgerechnet auf den letzten Tag vor meiner Urlaubsfahrt anberaumt. Einen Tag vor dem Termin meldete sich mein Anwalt und teilte mir mit, dass der Termin aufgehoben wurde, weil die hinter der Sanitätsfirma stehende Haftpflichtversicherung das Schmerzensgeld und alle Prozesskosten gezahlt hat. Der Sachbearbeiter der Haftpflichtversicherung wurde erst einen Tag vorher über das Schadensereignis informiert. Er sprach von einem klassi-

schen Haftpflichtfall und wunderte sich darüber, dass er so spät informiert wurde.

Wahrscheinlich wollte die Sanitätsfirma gerade noch eine Verurteilung vermeiden, denn das Urteil wäre mit Sicherheit in den einschlägigen Fachzeitschriften publik gemacht worden. Wahrscheinlich hoffte sie sogar, dass ich die Klage kurz vor dem Termin noch zurücknehmen würde und sie so eine Erhöhung der Haftpflichtversicherungsprämien vermeiden könnte.

Das Pflegebett, das nunmehr repariert war, schien zunächst seine Dienste zu erfüllen. Doch schon ein halbes Jahr später quietschte und wackelte das Bett an allen Ecken und Enden. Ein Vertreter meines örtlichen Sanitätshauses, das nichts zu tun hat mit der „Betten-Sanitätsfirma“, die von meiner Pflegeversicherung laufend Aufträge erhält, stellte bei der Besichtigung fest, dass das Bett total instabil war. Scheinbar hatte man das Bett, bevor es an mich ausgeliefert worden war, noch einmal aufpoliert und defekte Teile durch andere Elemente ersetzt, die aber insgesamt nicht miteinander harmonieren konnten, um so das Bett noch einmal vor seiner Verschrottung zu bewahren. Aber auch hier gilt der alte Spruch: „Aus einem Ackergaul lässt sich kein Rennpferd machen“.

Das Bett wurde reklamiert... und siehe da! Binnen kürzester Zeit wurde dieses Bett ausgetauscht. Den Aufbau vollzog ein erfahrener Monteur aus dem medizinischen Bereich. Das Bett war von Anfang an mängelfrei. Ich kann wieder ganz beruhigt schlafen.

Sanitätshäuser stehen heute vielfach unter Stress. Oft fehlen ihnen die erforderlichen Fachkräfte, so dass es immer wieder zu solchen Pannen kommen kann. Sobald aber Fehler zu Lasten von Patienten gehen, und dann noch deren Gesundheit gefährdet ist oder geschädigt wird, darf man sich nicht scheuen, sich zu wehren, notfalls gerichtlich vorzugehen.

Sanitätshäuser haben heutzutage eine Haftpflichtversicherung, die für Schäden aufkommt. Natürlich sind die Sanitätsfirmen bestrebt, ihre Versicherungsprämien möglichst niedrig zu halten oder zu senken, aber bitte nicht auf dem Rücken der Patienten.

Leserpost Hans-Albert Zimmer

Wir möchten uns bei unserem langjährigen Mitglied recht herzlich für seine tatkräftige Unterstützung bedanken.

5 Tipps gegen Müdigkeit

Müdigkeit schlägt oft unvorbereitet zu. Insbesondere nach dem Mittagessen beschleicht uns nicht selten eine hinterhältige Müdigkeit, die unseren Kopf magnetisch auf den Schreibtisch zieht. Doch was können wir tun, um diesen wahrlich qualvollen Momenten zu entkommen und fit durch den Tag zu gehen? Neben der naheliegenden Antwort ‚mehr schlafen‘ hält die Wissenschaft interessante Vorschläge bereit, wie wir bei gleichbleibender Schlafmenge trotzdem fit durch den Tag kommen.

1. Hände weg vom Handy (zumindest nachts)

In einer im Fachmagazin *Organizational Behavior and Human Decision Processes* veröffentlichten Studie konnte gezeigt werden, dass Menschen, die ihr Smartphone nach 21 Uhr dienstlich verwenden, am nächsten Tag müder und weniger belastbar sind, als Personen, die zu später Stunde ihr Handy beiseitelegen. Erklärt wird dies dadurch, dass es uns schwerer fällt, zu Ruhe zu kommen und erholsam zu schlafen, wenn wir uns kurz vor dem Zubettgehen noch mit Inhalten aus der Arbeit beschäftigen.

2. Viel trinken



Müdigkeit kann auch Folge einer schlechten Durchblutung des Gehirns sein. Wenn wir zu wenig trinken, wird unser Blut dickflüssiger. Je dickflüssiger unser Blut ist, desto weniger Blut strömt ins Gehirn, das Gefühl von Müdigkeit ist die Konsequenz. Je nach Körpergröße sollten Sie circa 2 Liter pro Tag trinken. Tipp: Eine Flasche Mineralwasser auf dem Schreibtisch erinnert Sie stets daran zu trinken.

3. Kein Alkohol zu später Stunde

Nicht wenige Menschen berichten davon, durch Alkohol müde zu werden. Zwar kann Alkohol durchaus Müdigkeit hervorrufen und beim Einschlafen helfen, die Schlafquali-

tät leidet indes unter Alkoholkonsum vor dem Einschlafen. Wenn Alkohol abgebaut wird, wird Adrenalin produziert. Die Folge ist entweder unruhiger Schlaf oder gar Erwachen.

4. Fettarm essen



Je fettiger eine Person isst, desto größer sind ihre Schlafstörungen. Dies ist das Ergebnis einer im Jahr 2010 im Fachmagazin *Sleep Medicine* veröffentlichten Studie. Außerdem konnte die Studie zeigen, dass nicht nur eine geringere Schlafqualität, sondern auch das Gefühl von Tagesmüdigkeit Folgen von Fettkonsum sind. Nicht nur Ihre Figur, sondern auch Ihr Schlaf profitiert demnach von einer wenig fettreichen Ernährung.

5. Das Gehirn fit halten

Um im digitalen Zeitalter nicht in der Informationsflut unterzugehen, muss unser Gehirn entscheiden, welche Informationen wichtig sind und welche es getrost ignorieren kann. Je mehr Informationen zu verarbeiten sind, desto angestrenzter ist unser Gehirn, das Gefühl von Erschöpfung setzt ein.

Die effektivste Möglichkeit das Gehirn fit zu halten (abgesehen natürlich von Schlaf) ist personalisiertes Gehirntraining, welches insbesondere das Arbeitsgedächtnis stärkt, das für die Informationsverarbeitung unseres Gehirns verantwortlich ist. Je stärker das Arbeitsgedächtnis ist, desto weniger ermüdend wirkt sich die tägliche Informationsflut aus.

Sollten Sie einmal schlecht geschlafen haben und nicht auf der geistigen Höhe sein, passt sich NeuroNation automatisch an und ermöglicht Ihnen somit, jeden Tag die ideale Trainingsdosis zu erhalten. Starten Sie jetzt Ihr personalisiertes Gehirntraining und kommen Sie auch im Herbst immer fit durch den Tag!

Einfacher Vollguss (Eigendurchführung)



Stärkere Abhärtungsmaßnahme mit Erfrischungskick

Wirkung

- Sehr starke Abhärtungsmaßnahme
- Hilfe bei Stoffwechselstörungen, z.B. Übergewicht, Gicht, Diabetes
- Erhöhung der Atemtätigkeit
- Stabilisierung des vegetativen Nervensystems
- Erfrischungsgefühl

Durchführung

- Nur bei warmem Körper anzuwenden, am besten nach der Sauna oder warmem Duschen (Wechselduschen).
- Vor dem Guss das Herz und die Stirn kurz abkühlen.
- Wie beim Schenkelguss rechts außen am Fuß beginnen, bis zur Leiste gießen. Dasselbe am linken Bein.
- An der rechten Hand außen beginnen, bis zur Schulter gießen, innen zurück. Dasselbe am linken Arm.

- Kreisförmig im Uhrzeigersinn um den Bauch gießen.
- Über die Brust bis zur rechten Schulter hochgehen, dabei 2/3 des Wassers nach vorne und 1/3 des Wassers nach hinten gießen.
- Zur linken Schulter wechseln.
- Eventuell kurz kreisförmig das Gesicht abgießen.
- Für Wiedererwärmung sorgen, anziehen und bewegen oder ins Bett legen.

Der einfache Vollguss (Abguss) sollte unbedingt nach jedem warmen Bad zur Kreislaufentlastung angewandt werden, da durch die Gefäßentlastung ein geringerer Wärmeabfluss erfolgt.

Vorsicht

- Nicht für Anfänger geeignet

Wir suchen Spender & Sponsoren!

Unterstützen Sie uns bei der Erforschung und Behandlung dieser seltenen Erkrankung.

Auf Grund des akuten Verlaufs bleiben meist erhebliche Restsymptomatiken zurück!

Ihre Spende kann uns dabei helfen.

Unsere Bankverbindung:

Volksbank Chemnitz

Kto.-Nr.: 321 023 967

BLZ: 870 962 14

IBAN: DE63 8709 6214 0321 0239 67

BIC: GENODEF1CH1

Spendenquittungen werden auf Anfrage zugeschickt!



Werden Sie Mitglied in unserem Verband!

SEPA-Lastschriftverfahren

SEPA-Lastschriften werden wie gewohnt von dem bei uns hinterlegten Bankkonto eingezogen. Dieses Lastschriftmandat wird durch

· **die Mandatsreferenz:**

beinhaltet ihre Mitgliedsnummer und das Datum der Erteilung der Einzugsermächtigung (in der Regel ist es das Datum der Anmeldung)

· **unsere Gläubiger-Identifikationsnummer:**

DE17ZZZ00000878968

gekennzeichnet, die von uns bei allen Lastschrifteinzügen angegeben werden.

Wir bitten um Überprüfung der bei uns hinterlegten Daten, sollten sie die Bank gewechselt haben oder umgezogen sein ist dringend eine Kontaktaufnahme notwendig um ihre Daten zu aktualisieren.

Baden-Württemberg

Akutkliniken

- 79106 **Freiburg/Brsg.**, Breisacher Str. 64
Universitätsklinik, Neurologie
Komm. Leitender Ärztlicher Direktor,
Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. R. Siewert
Telefon (0761) 270-1805
- 69120 **Heidelberg**, Im Neuenheimer Feld 400
Neurologische Klinik
Prof. Dr. med. W. Hacke
Telefon (06221) 5682 11
- 89522 **Heidenheim**, Schloßhastr. 100
Neurologische Klinik
Dr. med. Stephen Kaendler
Telefon (07321) 33 21 02
- 76307 **Karlsbad**, Guttmannstr. 1
SHR-Klinikum Karlsbad-Langensteinbach
Zentrum für Neurologie und Frühreha
Prof. Michael Fetter
Telefon (07202) 61 33 69
- 76187 **Karlsruhe**, Moltkestraße 90
Städtisches Klinikum, Neurologische Klinik
Prof. Dr. Uwe Spetzger
Telefon 0721 974-3500
- 77907 **Lahr**, Klosterstraße 29
Kreiskrankenhaus
Prof. Dr. med. V. Schuchardt
Telefon (07821) 93 27 00
- 68135 **Mannheim**, Theodor-Kutzer-Ufer
Neurologische Klinik
Prof. Dr. med. M. Hennerici
Telefon (0621) 383 28 85
- 75175 **Pforzheim**, Kanzlerstraße 2–6
Städtisches Krankenhaus, Neurologie
Prof. Dr. R. Kaiser
Telefon (07231) 969-0
- 88212 **Ravensburg**, Elisabethenstr. 15
Elisabeth-Krankenhaus, Neurologische Abteilung
PD Dr. med. Dietmar Bengel
Telefon (0751) 87 24 90
- 70191 **Stuttgart**, Tunzhofer Str. 14–16
Bürgerhospital, Neurologische Klinik
Prof. Dr. Hansjörg Bänzner
Telefon (0711) 2 53 24 00
- 70199 **Stuttgart**, Böheimstr. 37
Marienhospital, Neurologische Klinik
Prof. Dr. med. A. Lindner
Telefon (0711) 6489-0
- 89081 **Ulm**, Oberer Eselsberg 45
Neurologische Uniklinik im RKU
Prof. Dr. Hayretin Tumanli
Klinikdirektor Prof. Dr. med. Albert C. Ludolph
Telefon (0731) 1 77-0
- 78054 **Villingen-Schwenningen**, Röntgenstr. 20
Klinik für Neurologie - Schwarzwald-Baar-Klinikum
Prof. Dr. med. Hubert Kimming
Telefon (07720) 93-0

Baden-Württemberg

Reha-Kliniken

- 78473 **Allensbach**, Postfach 240
Kliniken Schmieder, Frührehabilitation Dr. Michael Kaps
Telefon (07533) 8080
- 79189 **Bad Krotzingen**, Im Sinnighofen 1
Neurologische Reha-Klinik
Chefarzt Neurologie Prof. Dr. med. Andreas Hetzel
Telefon (07633) 93-1870
- 72574 **Bad Urach**, Immanuel-Kant-Str. 31
m&f-Fachkliniken Hohenurach GmbH
Chefarzt Neurologie/Neuropsychologie
Prof. Dr. Hermann Ackermann, M.A.
Telefon (07125)151-1139
- 79213 **Bad Wildbad**, Olgastraße 7–13
Fachklinik für neurol. und orthop. Rehabilitation
Ärztlicher Direktor Dr. med. Eckart Peterson
Telefon (07081)1701-740
- 79213 **Elzach**, Am Tannwald 1
BDH-Klinik Elzach GmbH
Prof. Dr. Claus Wallesch
Telefon (07682) 801-871

- 76307 **Karlsbad**, Guttmannstr. 1
SRH Klinikum Karlsbad-Langensteinbach GmbH
Zentrum für Neurologie
Chefarzt Prof. Dr. Michael Fetter
Telefon (07202) 61 33 44
- 78429 **Konstanz**, Eichhornstraße 68
Kliniken Schmieder
Dr. Roger Schmidt
Telefon (07531) 986-0
- 77787 **Nordrach**, Klausenbach 1
Rehaklinik Klausenbach
Leitender Arzt Dr. med. Bernhard Dickreiter
Telefon (07838) 82-251
- 70565 **Stuttgart-Vaihingen**, Industriestraße 3
rehamed-neuro GmbH
Geschäftsführung, Claudia Dose-Kraft
Telefon (0711) 856 98 03

Baden-Württemberg

Fachkliniken

- 79106 **Freiburg/Brsg.**, Mathildenstraße 1
Klinikum der Albert-Ludwigs-Universität, Zentrum für
Kinder- und Jugendmedizin, Prof. Dr. Rudolf Korinthenberg
Telefon (0761)270-4314
- 78262 **Gailingen am Hochrhein**, Kapellenstraße 31
Hegau Jugendwerk GmbH, Neurologisches Fachkran-
kenhaus und Rehabilitationseinrichtung für Kinder und
Jugendliche,Ä. D. Dr. med. Klaus Scheidtmann
Telefon (07734)939-0
- 69151 **Neckargemünd**, Im Spitzerfeld 25
SRH-Fachkrankenhaus, Frührehabilitation, Neuropädiat-
rie, Epileptologie und Kinder- und Jugendpsychiatrie
Telefon (06223) 82 22 78
- 78476 **Allensbach**, IZUM Tafelholz 8
Kliniken Schmieder Allensbach
Prof. Dr. J. Liepert und Prof. Dr. C. Klötzsch
Telefon (07533) 808-11 29

Bayern

Akutkliniken

- 86156 **Augsburg**, Stenglinstraße 2
Neurologische Klinik, Prof. Dr. Naumann
OA Dr. Pfister, OA Dr. Scheglmann
Telefon (0821) 400-2991
- 96049 **Bamberg**, Buger Straße 80
Neurologische Klinik
Prof. Dr. med. P. Rieckmann, F.R.C.P.C.
Telefon (0951) 5031 3601
- 91054 **Erlangen**, Schwabachanlage 6
Neurologische Universitätsklinik, Kopfklinikum
Prof. Schwab
Telefon (0931) 85 45 63 und (0931) 85 45 29
- 87600 **Kaufbeuren**, Dr. Gutermann-Str. 2
Neurologische Klinik
PD Dr. M. J. Hecht
Telefon (08341) 72-0 und -3503
- 81675 **München**, Ismaninger Str. 22
Kliniken rechts der Isar, Neurologie
Prof. Dr. med. Conrad
Telefon (089) 41 40 46 01
- 81925 **München**, Engelschalkinger Str. 77
Städtisches Krankenhaus, München-Bogenhausen
Neurologie, PD Dr. med. Helge Topka
Telefon (089) 9270 2080
- 90471 **Nürnberg**, Breslauer Str. 201
Klinikum, Neurologie
Prof. Dr. med. F. Erbguth
Telefon (0911) 3980
- 93053 **Regensburg**, Universitätsstraße 84
Klinik und Poliklinik für Neurologie
Direktor: Prof. med. U. Bogdahn
Telefon (0941) 94 10
- 97080 **Würzburg**, Josef-Schneider-Str. 11
Neurologische Universitätsklinik
Prof. Dr. K. V. Toyka
Telefon (0931) 20 12 37 55

Bayern Neurologische Reha-Kliniken

- 83483 **Bischofswiesen**, Thanngassen 15
Medical-Park Loipl
Neurologische Rehabilitation
Dr. med. A. Weichenmeier
Telefon (0 86 52) 8 90
- 94571 **Schauffling**, Hausstein 30½ für Kinder & Jugendliche
Asklepios Klinik
Zentrum für Neurol. und Orthop. Reha
Dr. med. P. Frommelt
Telefon (0 99 04) 77 55 03

Bayern Fachkliniken

- 83569 **Vogtareuth**, Krankenhausstr. 20
Neuropädiatrische Abteilung
Dr. med. Hans Holthausen
Telefon (0 80 38) 90 14 12

Bayern Akut- und Reha-Klinik

- 97616 **Bad Neustadt an der Saale**, Von-Guttenberg-Straße 10
Neurologische Klinik Bad Neustadt an der Saale
Neurologisch-neurochirurgische Frührehabilitation
Dr. med. Alfred Baumgarten (kommissarisch)
Telefon (0 97 71) 90 80

Berlin Akutkliniken

- 13342 **Berlin**, Iranische Straße 2–4
Jüdisches Krankenhaus
Frau Prof. Dr. med. J. Haas
Telefon (0 30) 4 99 40
- 13086 **Berlin**, Schönstraße 80
Park-Klinik Weißensee
Prof. Dr. med. W. Rimpau
Telefon (0 30) 96 28 37 02

Brandenburg Akutkliniken

- 14547 **Beelitz-Heilstätten**, Paracelsusring 6 A
Kliniken Beelitz GmbH
Neurologisches Fachkrankenhaus für Frührehabilitation
CÄ Neurologie Frau Dr. med. Anna Gorsler
CA Frührehabilitation Herr Dr. med. Olaf Lück
Telefon (03 32 04) 2 00

Brandenburg Reha-Kliniken

- 14547 **Beelitz-Heilstätten**, Paracelsusring 6 A
Kliniken Beelitz GmbH
Neurologisches Rehabilitationsklinik Beelitz-Heilstätten
CÄ Neurologie Frau Dr. med. Anna Gorsler
CA Herr Dr. med. Andreas Niedeggen
Telefon (03 32 04) 2 00
- 15537 **Grünheide**, Friedrich-Engels-Straße
Median-Klinik Grünheide
Reha-Klinik für Neurologie, Dr. med. H. Trettin
Telefon (0 33 62) 73 90

Bremen Akutkliniken

- 28325 **Bremen**, Züricher Straße 40
Zentralkrankenhaus Bremen-Ost, Neurol. Klinik
Prof. Dr. med. G. Schwendemann
Telefon (04 21) 4 08 12 85

Hamburg Akutkliniken

- 22763 **Hamburg**, Paul-Ehrlich-Straße 1
Asklepios Klinik Altona
Chefarzt der Neurologie Prof. Dr. med. Joachim Röther
Telefon (0 40) 18 18 81 - 14 01
- 22001 **Hamburg-Eppendorf**, Martinistraße 52
Universitätsklinik, Neurologie
Prof. Dr. med. Cornelius Weiler
Telefon (0 40) 42 80 30
- 22307 **Hamburg**, Rübentkamp 220
Asklepios Klinik Barmbek, Klinik für Neurologie
Priv.-Doz. Dr. med. Peter P. Urban
Telefon (4 04) 18 18 82 - 38 40
- 22081 **Hamburg**, Denhaide 120
Schön Klinik Hamburg Eilbek
Neurozentrum
Chefarzt Daniel Wertheimer
Telefon (0 40) 20 92 - 0

Hamburg Reha-Kliniken

- 22081 **Hamburg**, Denhaide 120
Schön Klinik Hamburg Eilbek
Neurozentrum
Chefarzt Dr. med. Ernst Walther
Telefon (0 40) 20 92 - 16 71

Hessen Akutkliniken

- 22081 **Frankfurt/Main**, Steinbacher Hohl 2-26
Krankenhaus Nordwest, Neurologische Klinik
Prof. Dr. Uta Meyding-Lamadé
Telefon (0 69) 75 01 32 46
- 35039 **Marburg**, Rudolf-Bultmann-Str. 8
Philipps-Universität Marburg, Klinik für Neurologie
Prof. Dr. med. W. Oertel
Telefon (0 64 21) 28 - 6 62 79
- 63069 **Offenbach/Main**, Starkenburgring 66
Städtische Kliniken, Neurologie
Prof. Dr. med. Stark
Telefon (0 69) 8 40 50
- 34613 **Schwalmstadt-Treysa**, Schimmelpfengstr. 2
Hephata-Klinik, Hess. Diakoniezentrum e. V.
PD Dr. G Mayer
Telefon (0 66 91) 18 - 20 02

Hessen Reha-Kliniken

- 37242 **Bad Sooden**, Hardtstraße 36
Rehabilitationsklinik, Neurologische Abteilung
Dr. med. Carsten Schröter
Telefon (0 56 52) 5 58 60
- 34537 **Bad Wildungen**, Dr. Born Straße 9
Neurologische Klinik Westend
M. Wicker GmbH, Dr. med. Christoph Bucka
Telefon (0 56 21) 7 94 - 0

Mecklenburg-Vorpommern Akutkliniken

- 18147 **Rostock**, Gehlsheimer Straße 20
Neurologische Universitätsklinik
Prof. Dr. R. Benecke, PD Dr. med. Uwe Zettl
Telefon (03 81) 4 94 95 11 oder (03 81) 4 94 95 17

Mecklenburg-Vorpommern Reha-Kliniken

- 17258 **Feldberg**, Buchenallee 1
Zentrum für Neurologie u. Kardiologie
ÄD Prof. Dr. med. H. Przuntek, Priv.-Doz. Dr. med. J. Andrich
Telefon (03 98 31) 52 - 0
- 19067 **Leezen**, Wittgensteiner Platz 1
Klinik Leezen am Schweriner See
ÄD Prof. Dr. med. B. Frank
Telefon (0 38 66) 60 - 0

Niedersachsen Akutkliniken

- 29223 **Celle**, Siemensplatz 4
Allgemeines Krankenhaus Celle, Neurologische Klinik
Prof. Dr. Wolfgang Heide
Telefon (0 51 41) 72 14 00
- 37075 **Göttingen**, Robert-Koch-Straße 40
Klinik und Poliklinik für Neurologie
Prof. Dr. med. Prange
Telefon (05 51) 39 23 55
- 30167 **Hannover**, Haltenhoffstraße 41
Klinikum Hannover Nordstadt, Neurol. Klinik
Prof. Dr. med. A. Schwartz
Telefon (05 11) 97 00
- 30625 **Hannover**, Konstanty-Gutschow-Str. 8
Medizinische Hochschule, Neurologie
Prof. Dr. med. R. Dengler
Telefon (05 11) 5 32 23 91 und (05 11) 5 32 37 33
- 26122 **Oldenburg**, Steinweg 13–17
Evangelisches Krankenhaus, Prof. Dr. med. Engelhardt
Telefon (04 41) 23 60
- 49076 **Osnabrück**, Am Finkenhügel 1
Städtische Kliniken, Prof. Dr. Florian Stögbauer
Telefon (05 41) 40 50
- 21682 **Stade**, Bremervörder Straße 111
Elbekliniken Stade-Buxtehude GmbH
Neurologie, Chefarzt Dr. med. Jörg Igloffstein
Telefon (0 41 41) 97 13 50

Niedersachsen Reha-Kliniken

- 31542 **Bad Nenndorf**, Hauptstraße 59
Klinik Niedersachsen, Erwin-Röwer GmbH & Co. KG
PD Dr. med. H.J. Stürenberg
Telefon (0 57 23) 7 07 - 0
- 27404 **Gyhum**, Alfred-Kettner-Straße 1
Reha Zentrum Gyhum GmbH & Co. KG
Neurologische Klinik
Telefon (0 42 86) 89 - 869
- 49811 **Lingen/Ems**, Hedonallee 1
Hedon-Klinik, Neurologie
Prof. Dr. med. T. Mokrusch
Telefon (05 91) 9 18 11 11
- 21266 **Jetseburg**, Kleckerwaldweg 145
Therapiezentrum Waldklinik
CA Dr. Hans-Peter Neunzig
Telefon (0 41 83) 7 99 - 0

Nordrhein-Westfalen Akutkliniken

- 52057 **Aachen**, Pauwelstraße 30
Neurolog. Klinik, RWTH Aachen
Oberarzt Prof. Dr. med. Schwarz
Ärztl. Dir. Prof. Jürgen Noth
Telefon (02 41) 8 08 96 00
- 33619 **Bielefeld**, Burgsteig 13
Neurologische Klinik in Bethel, EvKB
Prof. Dr. med. Dierk Dommasch
Telefon (05 21) 77 27 83 01
- 44791 **Bochum**, Gudrunstraße 56
Neurol. Uni-Klinik im St. Josef-Hospital
Prof. Dr. med. Gold
Telefon (02 34) 5 09 24 11
- 53111 **Bonn**, Kaiser-Karl-Ring 20
Rheinische Kliniken, Neurologie
Prof. Dr. R. Biniek
Telefon (02 28) 55 11
- 44137 **Dortmund**, Beurhausstr. 40
Neurologische Klinik der Städt.
Kliniken Dortmund
Prof. Dr. Michael Schwarz
Telefon (02 31) 5 02 18 10
- 52355 **Düren**, Renkerstr. 45
St. Augustinus KKH GmbH
Dr. med. H. Wilmsen
Telefon (0 24 21) 5 99 - 7 50
- 40225 **Düsseldorf**, Moorenstraße 5
Heinrich-Heine-Universität
Neurol. Klinik
Prof. Dr. med. H.-P. Hartung
Telefon (02 11) 8 11 78 81
- 40479 **Düsseldorf**, Rochusstraße 2
Marienhospital, Neurologische Abteilung
PD Dr. med. W. Steinke
Telefon (02 11) 44 00 24 41
- 47169 **Duisburg**, Fahrerstraße 135
Evang. Klinikum Duisburg-Oberhausen- Dinslaken
Neurologie, PD Dr. H. Grehl
Telefon (02 03) 5 08 12 60
- 45131 **Essen**, Alfried-Krupp-Str. 21
Alfried-Krupp-Krankenhaus
Neurologie
Prof. Dr. med. Berlit
Telefon (02 01) 43 41
- 45147 **Essen**, Hufelandstraße 55
Neurol. Universitätsklinik
Prof. Dr. med. H.C. Diener, Frau Dr. med. Koeppen
Telefon (02 01) 7 23 24 60
- 45879 **Gelsenkirchen**, Munckelstr. 27
Neurol. Klinik mit klinischer Neurophysiologie
Evangelische Kliniken Gelsenkirchen GmbH
Prof. Dr. med. H. Hielscher
Telefon (02 09) 1 60 15 00
- 50924 **Köln**, Kerpener Straße 62
Neurolog. Universitätsklinik
Prof. Dr. W.F. Haupt
Direktor: Prof. Dr. G.R. Fink
Telefon (02 21) 4 78 40 15
- 32657 **Lemgo**, Rintelner Straße 85
Klinikum Lippe Lemgo GmbH
Prof. Dr. med. P. Vieregge
Telefon (0 52 61) 26 41 76

- 32390 **Minden**, Postfach 3380 (Friedrichstr. 17)
Klinikum Minden, Neurologische Klinik
Prof. Dr. med. Röther
Telefon (05 71) 80 10
- 47441 **Moers**, Asberger Straße 4
St. Josef-Krankenhaus GmbH
Dr. med. H.-W. Scharafinski
Telefon (0 28 41) 1 07 24 60
- 48149 **Münster**, Albert-Schweizer-Straße 33
Klinik und Poliklinik für Neurologie
Prof. Dr. med. B. Ringelstein
Telefon (02 51) 83 48 - 1 72
- 48165 **Münster**, Westfalenstr. 109
Herz-Jesu-Krankenhaus, Abtlg. für Neurologie
Chefarzt Dr. W. Kusch
Telefon (02 51) 17 - 0
- 45657 **Recklinghausen**, Dorstener Straße 151
Knappschaftskrankenhaus, Neurologische Klinik
Prof. Dr. Helmut Buchner
Telefon (02 3 61) 56 - 37 01
- 42697 **Solingen**, Schwanenstraße 132
St. Lukas-Klinik GmbH
Dr. med. H.-C. Leopold
Telefon (02 12) 70 51
- 42283 **Wuppertal**, Heusnerstraße 40
Helios-Klinikum Wuppertal, Neurologie
Prof. Dr. med. S. Isenmann
Telefon (02 02) 8 96 - 26 40

Nordrhein-Westfalen Reha-Kliniken

- 33014 **Bad Driburg**, Brunnenstraße 1
Marcus-Klinik, Neurol. Refahachklinik
Dr. med. Th. Brand
Telefon (0 52 53) 95 36 10
- 57334 **Bad Laasphe**, Schlossstraße 40
Schlossberg-Klinik, HGC-Kliniken GmbH
Dr. Peter Wittenhorst, Dr. Arto Laihinen
Telefon (027 52) 1 01 - 0
- 32545 **Bad Oeynhausen**
Am Brinkkamp 16
Maternus-Klinik für Rehabilitation GmbH & Co. KG
Dr. med. Manfred Mühlberg, Dr. Dieter Weigel
Telefon (05731) 85-1008
- 33181 **Bad Wünnenberg**, In den Erlen 22
Aataklinik Wünnenberg,
Klinik für Neurol. u. Neurochirurg. Rehabilitation
Zentrale f. interdisziplinäre Frühreha
Prof. Dr. med. W. Tackmann
Telefon (029 53) 9 70 - 5 41
- 58091 **Hagen**, Ambrocker Weg 60
Klinik für Neurologie
Prof. Dr. med. Wolfgang Greulich
Telefon (023 31) 97 40
- 37671 **Höxter**, Grüne Mühle 90
Asklepios Westerbergländ-Klinik
Klinik für Neurologie
Dr. med. Klaus Dechant
Telefon (052 71) 98 23 30
- 53947 **Nettersheim-Marmagen**, Dr. Conrad-Adenauer-Str. 1
Eifelhöhenklinik, Dr. med. F.-J. Hintzen
Telefon (024 86) 7 14 47
- 51588 **Nümbrecht**, Höhenstraße 30
Rhein-Sieg-Klinik
Neurologische Reha-Klinik
Dr. med. Helga Schmidt-Elmendorff
Telefon (022 93) 9 20 - 6 05

Rheinland-Pfalz Akutkliniken

- 53567 **Asbach**, Hospitalstraße 6
Kamillus-Klinik, Klinik für Neurologie
Dr. med. Dieter Pöhlau
Telefon (0 26 83) 5 96 21
- 55131 **Mainz**, Langenbeckstraße 1
Klinik und Poliklinik für Neurologie
Frau Prof. Dr. med. Dietrich
Telefon (061 31) 1 71

Rheinland-Pfalz

Reha-Kliniken

76887 **Bad Bergzabern**, Am Wonneberg
Edith-Stein-Fachklinik für Neurologie u. Orthopädie
Prof. Dr. med. Harald Masur
Telefon (0 63 43) 94 90

56588 **Waldbreitbach**, Postfach 1240
Westerwaldklinik Waldbreitbach GmbH
Ärztl. Direktor Dr. med. S. Kelm
Telefon (0 26 38) 89 80

Saarland

Akutkliniken

66421 **Homburg Saar**, Kirrberger Straße
Universitätskliniken d. Saarlandes
Neurologie, Gebäude 90
Telefon (0 68 41) 1 62 41 01

Sachsen

Akutkliniken

01307 **Dresden**, Fetscherstr. 74
Neurologische Universitätsklinik
Prof. Dr. med. Reichmann
Telefon (03 51) 4 58 35 65

04103 **Leipzig**, Liebigstraße 22
Universitätsklinik, Neurologie
Prof. Dr. med. A. Wagner
Telefon (03 41) 9 72 42 21

Sachsen

Reha-Kliniken

01731 **Kreischa**, An der Wolfsschlucht 1–2
Klinik Bavaria, Frau Dr. Müller
Telefon (03 52 06) 61 00 00

01896 **Pulsnitz**, Wittgensteiner Straße 1
Klinik Schloß Pulsnitz
CA Prof. Dr. med. habil. Marcus Pohl
Telefon (03 59 55) 5- 12 01

Sachsen-Anhalt

Akutkliniken

06097 **Halle/Saale-Wittenb.**, Ernst-Grube-Str. 40
Neurologische Universitätsklinik
Telefon (03 45) 5 57 28 57 - 8

Schleswig-Holstein

Akutkliniken

24105 **Kiel**, Niemannsweg 147
Klinik für Neurologie der CAU
Prof. Dr. med. Deuschl
Telefon (04 31) 59 70

Schleswig-Holstein

Reha-Kliniken

23795 **Bad Segeberg**, Hamdorfer Weg 3
Seeberger Kliniken GmbH
Neurologisches Zentrum, Prof. Dr. Valdueza
Telefon (04 51) 8 02 60 00

Thüringen

Akutkliniken

07747 **Jena**, Erlanger Allee 101
Universitätsklinikum Jena
Hans-Berger-Klinik für Neurologie
Direktor: Prof. Dr. med. Otto W. Witte
Telefon (0 36 41) 9 32 34 01

07548 **Gera**, Str. d. Friedens 122
SRH Waldklinikum, Klinik f. Neurologie
Chefarzt Dr. med. Schubert
Telefon (03 65) 82 80

Thüringen

Reha-Kliniken

07639 **Bad Klosterlausnitz**, Hermann-Sachse-Str. 46
Moritz Klinik GmbH & Co. KG, Rehabilitations-Fachklinik
für Neurologie, Orthopädie/Traumatologie
Chefarzt Prof. Dr. med. Farsin Hamzei
Telefon (03 66 01) 49-0, Telefax (03 66 01) 49-455



Werden Sie Mitglied!

FAX-Nummer: (03 65) 55 20 19 95

- Ja, ich möchte **Mitglied** des Bundesverband
Deutsche GBS-Vereinigung e.V. werden, zu einem
Jahresbeitrag von 50,- € (oder mehr) *** : _____ €
Ehepaare 50,- € (oder mehr) ***: _____ €

- Ich lasse den Beitrag per SEPA-Lastschrift einziehen

IBAN: _____

BIC/Bank: _____

- Mindestjahresbeitrag für Firmen inklusive GBS-Magazin
ab 65,- €

Absender

Name und Vorname: _____

Ehepartner: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Fax: _____

geb.: _____

Beruf: _____

Krankenkasse: _____

Datum

Unterschrift

- Ich bin selbst GBS-krank Nein

- Meinen Beitrag überweise ich auf ihr Konto
IBAN: DE63 8709 6214 0321 0239 67
BIC: GENODEF1CH1

Genaue Anschrift unserer Bank:

Volksbank Chemnitz eG
Niederlassung Zwickau
PF 315 09003 Chemnitz

**Bundesverband Deutsche
Guillain-Barré-Syndrom-Vereinigung e.V.**
eingetragen beim AG Gera, VR-Nr.: 14 14,
De-Smit-Straße 8, 07545 Gera

*** Selbstverständlich erhalten Sie vierteljährlich das GBS-Magazin zugesandt.

Zustimmungserklärung

Hiermit stimme ich zu, dass folgende Daten von mir bei Rückfragen von dem
Vorstand weiter gegeben werden dürfen.

Ich kann diese Zustimmung jederzeit widerrufen!

Name: _____

Vorname: _____

Telefonnummer: _____

E-Mail Adresse: _____

GBS: () Ja () Nein

Ort, Datum

Unterschrift



**Wir wünschen Ihnen
einen schöne Herbstzeit**